

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 127 (1961)

Heft: 6

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NATO

Der Oberbefehlshaber der NATO, General *Norstad*, stellte sich in Hamburg hinter die Pläne Präsident Kennedys, der die *konventionellen Streitkräfte der NATO* vermehren und stärken möchte. *Norstad* sprach sich in seinem Vortrag andererseits dagegen aus, die *Bundeswehr* aus politischen Gründen von der Ausrüstung mit *atomaren Trägerwaffen* auszuklammern. In diesem Zusammenhang bezeichnete er es als unglücklich, die *atomaren Kampfmittel* in Sondereinheiten für ein sogenanntes «zweites Treffen» zusammenzufassen. Es gelte, das Potential an herkömmlicher Verteidigungskraft und atomarer Vergeltungskraft *ausgewogen* zu halten. – Auch der Sonderberater Präsident Kennedys für Verteidigungsstrategie, Professor H. A. *Kissinger*, sprach sich in Bonn für eine Vermehrung der konventionellen Streitkräfte in Westeuropa aus, denen er die Rolle einer Sperre gegen einen allfälligen «lokalen Angriff» der Sowjetunion zuschrieb. *Kissinger* betonte ferner, die Vereinigten Staaten würden seiner persönlichen Meinung nach *keine militärische Niederlage in Europa ohne den Einsatz von Atomwaffen hinnehmen*. Die Entscheidung über den Einsatz atomarer Waffen müsse aber auf jeden Fall bei den Politikern bleiben. Keinesfalls dürfe irgend ein Divisionskommandant bei eigener Bedrängnis über atomare Sprengkörper verfügen können.

Westdeutschland

Westdeutschland hat in den Vereinigten Staaten einen Auftrag über 480 Millionen D-Mark für die Lieferung von «*Pershing*»-Raketen plaziert, welche die Bundeswehr anstelle des technisch überholten «*Matador*»-Fernlenkflugkörpers in Dienst stellen will. Wie verlautet, soll die Bundeswehr zwei Bataillone mit «*Pershing*»-Ausrüstung erhalten, die unmittelbar der NATO unterstellt werden sollen. Die «*Pershing*»-Rakete hat eine theoretische Reichweite von rund 1000 km und wird mit festem Treibstoff angetrieben. Außerdem erhält die Bundeswehr noch die «*Sergeant*»-Rakete mit einer Reichweite von 120 km. Die Ausbildung deutscher «*Sergeant*»-Bataillone in den USA hat nach einer Mitteilung des Generalinspektors der Bundeswehr, General *Foertsch*, bereits begonnen. Für jedes der drei Korps der Bundeswehr ist ein «*Sergeant*»-Bataillon vorgesehen.

Die westdeutschen Streitkräfte haben zwei neue Waffengattungen, die *Heeresflieger* und die *Heeresfallschirmjäger* erhalten. Bei den Heeresfliegern liegt der Schwerpunkt beim *Helikopter*. Diese werden jetzt auch bewaffnet eingesetzt und mit drahtgelenkten Panzerabwehrraketen ausgerüstet. Bei den Fallschirmjägern des Heeres, von denen bisher fast 7000 in der Luftlandeschule in Schongau in Bayern ausgebildet worden sind, handelt es sich um Freiwillige. Bei den bisherigen 80 000 Absprüngen war nur ein einziger Todesfall zu beklagen.

In Mannheim ist eine «*Akademie für Wehrverwaltung und Wehrtechnik*», die erste ihrer Art in Westdeutschland, eröffnet worden. Sie wird künftig den gesamten Beamtennachwuchs der deutschen Bundeswehrverwaltung aus- und fortbilden.

Der westdeutschen Verteidigungsminister *Strauß* vertrat in einem Presseinterview in der «*Frankfurter Allgemeinen Zeitung*» die Auffassung, die Bundesrepublik könne nicht mehr konventionelle Truppen aufstellen als bisher, nämlich zwölf Divisionen.

Die Bundesrepublik unterhält zurzeit *Militärattachés* in 25 Ländern, die zum Teil allerdings bei mehreren Regierungen akkreditiert sind. – In den integrierten Stäben der NATO ist die Bundeswehr durch 1250 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten vertreten.

Frankreich

Bau von AMX-Schützenpanzerwagen in der Schweiz

Die SOFMA (Société Française de Matériels d'Armenent), Herstellerin der AMX-Kampfpanzer und -Schützenpanzerwagen, hat mit der schweizerischen Firma *Schindler Waggon A.G.* in Pratteln ein Fabrikationsabkommen geschlossen. Damit soll sichergestellt werden, daß der AMX-Schützenpanzerwagen rasch in der Schweiz montiert werden könnte, falls dieser Typ gewählt werden sollte. Der Entscheid der eidgenössischen Behörden darüber wird für kommenden Sommer erwartet (vgl. eingehende Beschreibung des AMX-Schützenpanzerwagens in ASMZ März 1961, Seite 115). WM

Am 25. April explodierte in der Sahara die vierte französische *Atom-bombe*. Ihre Explosionskraft betrug nur 3–4 Kilotonnen. Damit soll das

französische Programm der Atomexplosionen in der Sahara beendet sein.

Ende April hat Frankreich seinen Marineflugstützpunkt *Agadir* in Marokko endgültig geräumt.

Großbritannien

Die britische «*Blue-Water*»-Rakete, die als *Fernlenkwaffe* mit einer Reichweite von 120 km gegen Bodenziele entwickelt wird, hat am 17. Mai eine erste Erprobung erfolgreich bestanden. Die mit festem Brennstoff angetriebene Rakete wurde von einem 3-Tonnen-Lastwagen aus abgefeuert. Sie soll bis 1963 einsatzbereit sein.

Italien

Die italienische *Marine* befindet sich gegenwärtig in starkem Ausbau. Außer drei älteren Kreuzern wird sie in absehbarer Zeit über drei neue *Raketenkreuzer* verfügen. Zwei Zerstörer von je 2700 Tonnen stehen im Dienst, zwei weitere von je 3200 Tonnen befinden sich im Bau. 13 neue U-Boote, zahlreiche Minensuchboote, Schnellboote und Landungsfahrzeuge vervollständigen den Aufbau der Flotte.

Vereinigte Staaten



Der im Versuch stehende Helikopter *Boeing-Vertol 107* ist als Grundelement für ein eigentliches Waffensystem gedacht. Außer für Truppentransporte ist er dafür eingerichtet, daß damit wahlweise die Abschuß-einrichtungen der taktischen Boden/Boden-Lenkaffen «*Pershing*» (mit Atomsprengkopf) oder die komplexe Einrichtung für die U-Boot-Bekämpfung transportiert werden können oder das Flugzeug als Waffenträger für den Abschuß von Panzerabwehrlenkaffen oder einfach für das Schießen mit Mg. und Kanonen gegen Erdziele dient. Dank besonderer Rampen mit Gleitrollen und hydraulischem Heber können 2t Material ohne menschliche oder maschinelle Hilfe von außen innert drei Minuten ein- oder ausgeladen werden. WM

Auf dem Raketenversuchsgelände von Cape Canaveral wurde die erste einer neuen Serie von «*Pershing*»-Raketen erfolgreich abgefeuert. Die Rakete legte 400 km zurück, was bisher die größte von einer Rakete dieses Typs zurückgelegte Distanz ist. Von bisher 15 Abschüssen mit «*Pershing*»-Raketen seien 13 erfolgreich gewesen.

In Zukunft wird die *amerikanische Marine im Mittelmeer* nur noch zwei, statt der bisherigen drei, *Flugzeugträger* unterhalten. Der Flugzeugträger «*Shangri-La*», der eine Wasserverdrängung von 33 000 Tonnen aufweist, wird zurückgezogen; es verbleiben die Flugzeugträger «*Forrestal*» (55 000 Tonnen) und «*Franklin D. Roosevelt*» (51 000 Tonnen). Insgesamt umfaßt die im Mittelmeer stationierte 6. USA-Flotte 60 Kriegsschiffe aller Art und ist damit der weitaus stärkste Flottenverband zwischen Gibraltar und dem Bosphorus.

Auf dem amerikanischen Raketenversuchsgelände *Vandenberg* in Kalifornien wurde am 3. Mai erstmals eine Langstreckenrakete des Typs «*Titan*» von einer *unterirdischen Startrampe* aus abgeschossen. Die Entzündung erfolgte in einem «*Silo*» rund 50 m tief im Boden. Der Versuch war erfolgreich. – Ferner wurde zwecks Erprobung eines neuen Leit-systems eine verbesserte «*Polaris*»-Rakete in Cape Canaveral abgeschossen, die in zwanzig Minuten eine Strecke von über 2500 km zurücklegte.

Das amerikanische Verteidigungsministerium beschloß, die französische *Panzerabwehrrakete* «*Entac*» anzukaufen. Diese Rakete wird durch Kabel gelenkt und kann von der Infanterie eingesetzt werden.

Das militärische Transportwesen der Vereinigten Staaten ist auf örtlich begrenzte Kriege, wie das amerikanische Verteidigungsministerium feststellte, «augenblicklich nicht vorbereitet». Die Luftwaffe besitzt nicht einmal halb so viele Transportflugzeuge, wie sie erforderlich wären, um eine 17 000 Mann starke Division in ein Kampfgebiet zu fliegen und die kämpfenden Truppen dort 30 Tage lang zu versorgen. Im atlantischen Ozean verfügt die Marine zurzeit nur über den Transportraum, um eine halbe Division Marine-Infanterie zu befördern. Das Pentagon schlägt nun vor, das Transportwesen so auszubauen, daß jederzeit zwei Divisionen sofort transportiert und versorgt werden können. Eine davon soll mit leichten Waffen und Munition für 30 Kampftage ausgerüstet sein und auf dem Luftwege befördert werden. Die zweite, mit schweren Waffen, muß auf dem Seeweg an den Einsatzort befördert werden können. Man braucht dazu außer 26 Truppentransportschiffen auch noch 1000 Transportflugzeuge.

Die amerikanische Marine hat Schwierigkeiten, für ihre mit Atomkraft angetriebenen und mit Raketen bestückten *Unterseeboote* die notwendigen Mannschaften zu rekrutieren. Für jedes U-Boot braucht es eine Besatzung von 100 Mann und eine komplette zweite Besatzung gleicher Stärke. Die Sorge besteht darin, daß nur relativ wenige Matrosen der «gewöhnlichen» Flotte als U-Bootfahrer geeignet sind, weil dafür eigentlich nur noch Techniker und Ingenieure in Frage kommen. Die Ausbildung für den Dienst in einem Atom-U-Boot dauert 42 Monate. Nur 17 % der also ausgebildeten Spezialisten haben aber ihre Dienstzeit bei der Marine verlängert. Für alle andern war ihre Spezialausbildung nur das Sprungbrett zu besser bezahlten Stellungen in der Industrie.

Das amerikanische *Raketen-Flugzeug «X 15»* stellte einen neuen *Geschwindigkeitsrekord* auf, als es mit Testpilot Robert White während 67 Sekunden eine Geschwindigkeit von 5052 Stundenkilometern erzielte. Das Raketenflugzeug erreichte eine Höhe von rund 30 000 Metern.

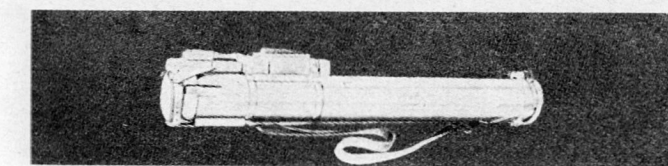
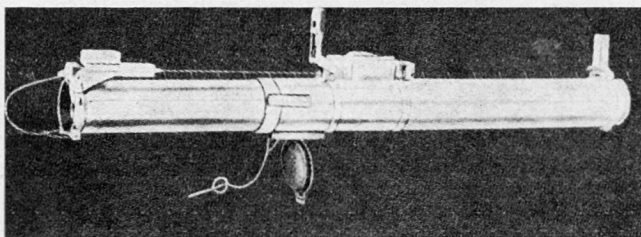
Kürzlich wurden die Maquetten der Eisenbahnwagen, welche als bewegliche Abschubrampen für die «Minuteman»-Raketen dienen sollen, in Naturgröße erstellt. Die «Minuteman»-Züge werden sich aus 11-15 Eisenbahnwagen zusammensetzen, nämlich aus

- einem Antriebswagen mit Dieselmotor.
- meist fünf Raketenwagen von 27 m Länge im Gewicht von 135 Tonnen. Die Raketen ruhen schußbereit in den geschlossenen Wagen und können durch ein hydraulisches System in die Abschubstellung gebracht werden.
- einem Kommandowagen mit Kontrollzentrum.
- mehreren Personalwagen.

Parallel zur Fortentwicklung des «Minuteman» wird das Forschungsprogramm für die dritte Generation der Langstreckenraketen aufgestellt, welche den Namen «*Midjetman*» tragen soll. Es handelt sich um eine Rakete von 11-12 Tonnen Gewicht, das heißt viermal leichter als der «Minuteman», mit einer Reichweite von 4000-12 500 km und einem Atomsprenkopf von 100-500 KT. Der Nachteil einer kleineren Sprengladung wird durch größere Präzision aufgewogen. Die Rakete erhält eine bewegliche Abschubrampe in Form eines Motorfahrzeuganhängers für Straßentransport. Das Gewicht von Rakete und Fahrzeug soll 22 Tonnen nicht übersteigen.

S.

XM 72 Raketen-Granate



Über diese Einmann-Panzer-Nahbekämpfungswaffe wurden weitere Angaben bekannt (vergleiche ASMZ, Februar 1961, Seite 73):

Das Abschubrohr der Panzerabwehrgranate ist aus einer Fiberglas-Plastik-Verbindung hergestellt; es dient zugleich als Verpackungshülse und Transportbehälter. Diese Hülse ist 635 mm lang und hat einen Durchmesser von 76 mm. Das obere Bild zeigt die Waffe feuerbereit, das untere

für den Transport. Das Gewicht der ganzen Waffe wiegt nur rund 2 kg; in einer Segeltuchtasche können vier solcher Granaten von einem einzelnen Mann getragen werden. Die Erstellung der Schußbereitschaft erfordert nur einige Sekunden. Zur Bedienung braucht es keine besondere Ausbildung; eine illustrierte «Gebrauchsanweisung» ist auf der Hülse aufgedruckt.

WM

Spanien

Spanien konnte seine *Seestreitkräfte* dank kräftiger amerikanischer Unterstützung in den letzten Jahren umfassend modernisieren und verstärken. Sie umfassen gegenwärtig: 5 Kreuzer, 7 Zerstörer, 20 Fregatten, 6 Korvetten und vier U-Boote.

Sowjetunion

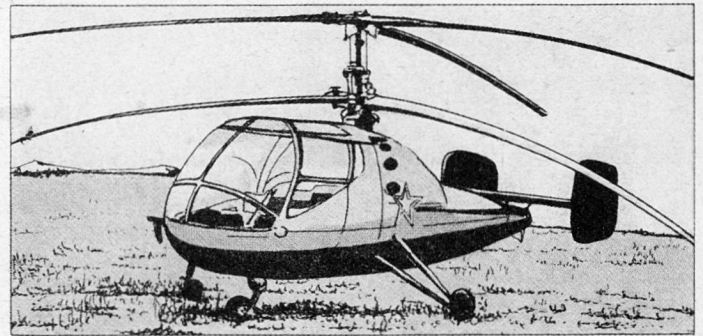
Die sowjetischen Helikopter

Die Sowjetunion hat eine Serie von Helikoptermodellen herausgebracht, die vom einsitzigen *Ka-10* bis zum 70 bis 80 Mann fassenden *Mi-6* reicht und eine weite Spanne taktischer Verwendungsmöglichkeiten umfaßt.

Die nachstehenden Angaben beruhen auf inoffiziellen Quellen und müssen in verschiedener Hinsicht als unvollständig gelten. Die Typenbezeichnungen entsprechen dem amerikanischen Code.

Kamov Ka-10 «Hat»

Der *Ka-10* ist ein einsitziger Leichthelikopter. Sein 55 PS leistender Motor dreht mit 4500 Umdrehungen in der Minute. Zwei gegeneinander laufende Rotoren mit drei Blättern weisen einen Durchmesser von 6 Metern auf. Ein einfaches Stahlrohrgerippe trägt den Motor, die Rotoren, den Sitz und die Heckkonstruktion. Der *Ka-10* erzielt eine Höchstgeschwindigkeit von 115 km/h. Seine Reichweite beträgt rund 200 km, die Gipfelhöhe 2500 m.



Ka-15, «Hen»

Kamov Ka-15 «Hen»

Der *Ka-15*, ein zweisitziger Leichthelikopter, wurde aus dem Grundkonzept des *Ka-10* entwickelt. Er tauchte erstmals 1956 auf. Wie der «Hat» besitzt er zwei in Gegenrichtung laufende Rotoren mit je drei Flügeln. Der Antrieb besteht aus einem 255-PS-Motor mit neun Zylindern und ermöglicht dem *Ka-15* eine Dienstgipfelhöhe von 3000 m, eine Höchstgeschwindigkeit von 150 km/h und einen Aktionsradius von 480 km. Die Kabine besteht aus einem Metallrahmen mit Sperrholzbeplankung, die Nase aus einem durchsichtigen, breiten Plasteil, wodurch für Pilot und Passagier gute Sichtverhältnisse erzielt werden.



Ka-18, «Hog»

Kamov Ka-18 «Hog»

Der *Ka-18* stellt eine Viersitzer-Version des «Hen» dar. Seine Erstflüge fielen in das Jahr 1957; jetzt wird er in Serie hergestellt. Dieser Helikopter kann wahlweise für den Lasten- oder den Passagiertransport eingesetzt werden. Er trägt eine Nutzladung von 195 bis 300 kg, besitzt eine Dienstgipfelhöhe von 3000 m, eine Höchstgeschwindigkeit von 150 km/h und – sofern mit Zusatztanks ausgerüstet – eine Reichweite von rund 700 km. Während Motor und Rotoren ähnlich konstruiert sind, wie beim «Hen», besteht die Kabine des «Hog» aus einem Stahlskelett mit einem Überzug aus Leichtmetall.



Mi 1, «Hare»

Mi-1 «Hare»

Der *Mi-1* ist ein Allzweck-Helikopter, der bis jetzt in vier Versionen existiert. Eine davon, welche die Bezeichnung *Mi-1 NKh* trägt, wurde für den Lastentransport in größerer Zahl hergestellt. In einer andern Ausführung besitzt der *Mi-1* neben seinem normalen Fahrgestell zusätzlich vier Schwimmkörper.

Der «Hare» besitzt einen einzigen dreiflügeligen Rotor, sowie einen kleineren und ebenfalls dreiflügeligen Stabilisator, beide von einem 575-PS-Motor angetrieben. Nach den erhältlichen Angaben beträgt die Reisegeschwindigkeit dieses Modells 96 km/h, die Höchstgeschwindigkeit 180 km/h. Der «Hare» soll auf eine Dienstgipfelhöhe von 4950 m kommen. Er besitzt eine Reichweite von 380 km.



Mi 4, «Hound»

Mi-4 «Hound»

Der *Mi-4* ist ein sowohl für Truppen- wie auch für Lastentransport umstellbarer Allzweck-Helikopter. Die militärische Ausführung dieses Modells benötigt eine Besatzung von zwei Mann und ist in der Lage, 14 Mann, einen Jeep *GAZ-69* oder eine 76-mm-Pak. in montiertem Zustand zu tragen. Der Antrieb besteht aus einem einzigen 1700-PS-Motor (18 Zylinder, luftgekühlt). Der Rotor ist vierflügelig und mißt 20,4 m im Durchmesser. Ein dreiblättriger Stabilisator ist hinten rechts am Schwanz angebracht. Der Motor befindet sich im vordersten Teil



Yak 24, «Horse»

der Kabine, wodurch ein großer Laderaum verfügbar wird. Schalenförmige Hecktüren erleichtern Ein- und Auslad des Transportguts.

Der «Hound» soll auf einer Höhe von 1500 m eine Maximalgeschwindigkeit von 185 km/h entwickeln und eine Reisegeschwindigkeit von rund 160 km/h aufweisen. Die Dienstgipfelhöhe beträgt 4800 m, der Aktionsradius 400 km.

Yak-24 «Horse»

Der *Yak-24* steht seit 1955 in Verwendung bei der Sowjetluftwaffe. Er ist ein mit zwei vierschaufligen Rotoren in Tandemanordnung ausgerüsteter Helikopter. Jeder der beiden Rotoren, die in Gegenrichtung laufen, ist mit einem 1700-PS-Motor mit 14 Zylindern und Luftkühlung gekoppelt. Im Notfall ist jeder Motor in der Lage, allein die beiden Rotoren anzutreiben. Im Bug des *Yak-24* hat eine drei- bis vierköpfige Besatzung Platz. Ein Verbindungsgang seitlich am vordern Triebwerk vorbei erlaubt, in die Kabine hinten zu gelangen.

Der *Yak-24* transportiert bis zu 40 Mann oder zwei Jeeps *GAZ-69* plus ein leichtes gezogenes Geschütz. Eine Verloaderampe im Heck erlaubt den leichten Verlad von Fahrzeugen oder schwerer Ausrüstung. Die maximale Zuladung soll 3100 kg betragen. Die Höchstgeschwindigkeit liegt bei 250 km/h, die Reisegeschwindigkeit bei 200 km/h; die Dienstgipfelhöhe wird mit 5400 m angegeben.



Mi 6, «Hook»

Mi-6 «Hook»

Der *Mi-6* ist der größte bekannte, in normalem Einsatz stehende Helikopter der Welt. Er wurde erstmals im Jahre 1957 gemeldet. Er wird durch zwei 4700-PS-Turbintriebwerke auf dem Kabinendach angetrieben. Der fünfblättrige Hauptrotor weist einen Durchmesser von 34 m auf. Ein kleinerer Rotor am rechten Schwanzende dient als Stabilisator. Die letzte Entwicklung des *Mi-6* zeigt zwei kleine Flügel über dem Hauptfahrgestell zur Entlastung des Rotors im Fluge (auf dem Bild nicht vorhanden). Erhältliche Produktionsangaben zeigen, daß bisher 6 Testmodelle und 30 Helikopter des Typs *Mi-6* gebaut wurden oder sich im Bau befinden. Dieser Großhelikopter soll leer 18,5 Tonnen, beladen 31,5 Tonnen wiegen. Er besitzt ein bemerkenswertes Steigvermögen, und die Sowjetunion erhebt in diesem Zusammenhang Anspruch auf verschiedene Weltrekorde. Anlässlich eines Versuchs soll der *Mi-6* mit einer Zuladung von rund 10 Tonnen eine Höhe von 4800 m erreicht haben.

(Nach Military Review, Oktober 1960).

Zu.

Nachdem die Sowjetunion bereits vor einiger Zeit mit dem Bau atomgetriebener U-Boote begonnen hat, sollen jetzt nach einer deutschen Quelle sowjetische Wissenschaftler an der Entwicklung eines mit *Atomkraft angetriebenen Panzers* arbeiten, der ohne jede «Treibstoff-Nachfüllung» Tausende von Kilometern fahren könnte.

Die Mai-Ausgabe der amerikanischen Luftfahrtzeitschrift «Flying» berichtete, daß die Sowjetunion einen durch *Kernenergie angetriebenen Bomber* erfolgreich erprobt habe. Das Flugzeug sei 21 Tage lang ohne Zwischenlandung in der Luft geblieben. Seine Flugdauer betrage maximal 90 Tage, die Reisegeschwindigkeit 4000 km pro Stunde, die Höchstgeschwindigkeit 5600 km pro Stunde, die bisher erreichte Maximalhöhe rund 28 000 Meter.

Am 28. April hat der sowjetische Pilot Georgij *Mossolow* mit einem Turboreaktorflugzeug mit Delta-Flügeln des Typs «E 66» die Höhe von 34 200 m erreicht und damit den *Weltrekord im Höhenflug*, den der Amerikaner Joe Jordy am 14. Dezember 1959 mit 31 513 m aufgestellt hatte, überboten. *Mossolow* erreichte bei seinem Höhenflug mehr als die doppelte Schallgeschwindigkeit.

Nach einer französischen Fachzeitschrift bedienen sich die Sowjets beim Start ihrer Satelliten und Weltraumkapseln riesiger *Startrampen*, die es gestatten sollen, mit nur wenig schubstärkeren Raketen als der amerikanischen «Atlas» tonnenschwere Nutzlasten in den Weltraum zu befördern. Die Startanlage bestehe aus einem etwa 20 km langen Geleise, das zunächst ein Gefälle aufweise, dann einige Kilometer eben verlaufe und schließlich bis zu einem Winkel von 45 Grad ansteige. Eine dieser Rampen soll sich im Altai-Gebirge befinden.

Marschall *Gretschko*, der sowjetische Oberkommandierende der Warschaupakt-Mächte, führte aus, daß *Raketentruppen* nunmehr das Rückgrat der sowjetischen Streitkräfte bilden: Bodentruppen, die Luftwaffe, die Flotte und die Fliegerabwehr seien alle mit Raketen aller Reichweiten ausgerüstet.

Tschechoslowakei

Nach einer Meldung der tschechoslowakischen Nachrichtenagentur sind die tschechischen Streitkräfte mit modernsten *Fliegerabwehrraketen* ausgerüstet worden. Die neuen Raketenwaffen wurden in Prag an einer Militärparade vorgeführt.

Sowjet-Deutschland

Nach einer westdeutschen Quelle werden in der ostdeutschen vormilitärischen Organisation «Gesellschaft für Sport und Technik» gegen-

wärtig ungefähr 60 000 Frauen und Mädchen in der Theorie und Praxis des *Waffenhandwerks* ausgebildet. Die Gesellschaft zähle etwa 400 000 Mitglieder. Die Teilnahme an der allgemeinen Ausbildung, die 80 Stunden innerhalb von vier Monaten beträgt, sei für jedes Mitglied obligatorisch. Der ostdeutschen Armee soll bereits eine Anzahl *Frauen im Offiziersrang* angehören, und zwar nicht nur in der Militärverwaltung, sondern sogar auch bei einer Luftwaffeneinheit.

Südafrika

Der südafrikanische Landesverteidigungsminister hat eine neue Konzeption der Landesverteidigung angekündigt, deren Hauptmerkmal die *Einführung der allgemeinen Wehrpflicht* ist.

Die *Rekrutenschule* soll aus einer dreimonatigen Grundschulung bestehen, an die sich unmittelbar eine weitere sechsmonatige Ausbildung bei nach strategischen Gesichtspunkten über das ganze Land verteilten Einheiten anschließen wird. So werden schon im nächsten Jahre über 10 000 junge, weiße Südafrikaner zu ihrer neunmonatigen Rekrutenschule einzurücken haben gegenüber bisher höchstens viertausend bei bloß zweimonatiger Ausbildung. – Der Zweck dieser Neuorganisation besteht in der Aufstellung einer kriegsstarke *Milizarmee*, welche neben die weiter aufrechtzuerhaltende kleine Berufsmarine und neben die militärisch ausgebildeten Polizeikräfte tritt.

LITERATUR

So gewannen sie den Krieg – und verloren den Frieden. Von Rudolf Schwarz, Verlag Frankfurter Bücherei, Frankfurt am Main.

Der Autor hat für seine mit Kartenskizzen und fünfzig Bildern wohl-dotierte Übersicht über den Kriegsverlauf 1939 bis 1945 und dessen politische Ergebnisse einen zutreffenden Titel gewählt. Das Buch behandelt die Konsequenzen der Kriegsergebnisse für die westliche Welt. In gelegentlich stark reportagehafter Art wird das Kriegsgeschehen, vor allem das Verhalten leitender politischer und militärischer Persönlichkeiten, dargestellt. Die französischen Staatsmänner, insbesondere Daladier und Bonnet, sowie die Heerführer Frankreichs finden mit einer kräftigen Schwarz-Weiß-Beurteilung eine höchst negative Kritik. Churchill steht als «der einzige Mann, der Hitler gewachsen ist», im Rampenlicht. Montgomery wird zweifellos überschätzt.

Das Buch vermittelt aber einen summarischen Überblick über die wichtigsten Feldzüge des Zweiten Weltkrieges, wobei die Schwächen der westlichen Strategie ungeschminkt hervorgehoben werden. Drastisch tritt das unruhliche Beiseitestehen Frankreichs und Englands während des Polenfeldzuges in Erscheinung. Die Angst vor dem Krieg, dem der Westen doch nicht entrinnen konnte, überwog die aus dem Beistandspakt erwachsende zwingende Verpflichtung zur Hilfe an Polen. Bild um Bild des Kriegsgeschehens rollt ab, um aufzuzeigen, daß immer wieder sowohl militärische wie politische Irrtümer begangen wurden. Der alliierte Italienfeldzug erfährt eine Überbewertung. Der Autor glaubt, daß bei stärkerer Zuteilung an Streitkräften für den italienischen Kriegsschauplatz ein Erfolg in Mitteleuropa oder gar auf dem Balkan möglich gewesen wäre. Diese Möglichkeit war im Hinblick auf die Geländeschwierigkeiten Italiens und des Alpenraums bescheiden.

Bei der Darstellung des Europafeldzuges der Alliierten 1944/45 legt Schwarz mit Recht Gewicht auf die Gegensätze zwischen der britischen und der amerikanischen Führung über die wichtigsten Operationsziele in Deutschland. Es wird auch aus dieser Schilderung ersichtlich, daß die Amerikaner mit dem Verzicht auf die von den Engländern geforderte Schwergewichtsoffensive gegen Berlin wesentlich zur Eroberung Mitteleuropas durch die Sowjets beitrugen.

Die aufschlußreichsten Kapitel sind diejenigen über die Konferenzen der Großen Drei (Roosevelt/Truman, Churchill und Stalin) in Teheran, Quebec, Jalta und Potsdam, auf denen über das Schicksal der Feindstaaten entschieden wurde. Die Westmächte begingen Fehler über Fehler, zeigten Schwäche über Schwäche, weil sie sich nie auf klare Richtlinien für die Nachkriegsgestaltung zu einigen vermochten. Ihre Rechnung stimmte weder für Polen noch für Berlin noch für Gesamtdeutschland. «Jalta wurde das Stalingrad der Westmächte.» Die diplomatischen und politischen Auseinandersetzungen mit Stalin endeten durchwegs – trotz Churchills Einwendungen – mit westlichen Niederlagen. Gewinner waren die Kommunisten. Dies belegt das Buch von Schwarz mit aller Deutlichkeit!

U.

1939–1945. Der Zweite Weltkrieg in Chronik und Dokumenten. Von H. A. Jacobsen. Wehr und Wissen Verlagsgesellschaft, Darmstadt.

Diese 1959 erstmals erschienene Dokumentensammlung kommt soeben in fünfter, vollständig überarbeiteter und wesentlich erweiterter Auflage heraus. Dem Werk kommt in Deutschland eine besondere Bedeutung für die Bewältigung der jüngsten Vergangenheit zu, ein Anliegen, das dem Autor sowohl aus seiner früheren Tätigkeit an der Schule der Bundeswehr für Innere Führung als aus seiner jetzigen Stellung als Direktor des Forschungsinstitutes für Auswärtige Politik in Bonn aus gründlicher Kenntnis der heutigen Verhältnisse erwuchs. Darüber hinaus ist das Buch für Soldaten und Politiker ein zuverlässiges Hilfsmittel für das Studium des Zweiten Weltkrieges (vgl. ausführliche Buchbesprechung in ASMZ Januar 1961, S. 81).

WM

Der Griff nach dem Meer. Amerika und Rußland im Kampf um die Ozeane der Welt. Von C. Troebst. Econ-Verlag, Düsseldorf.

Binnenlandbewohner wie wir Schweizer neigen oft dazu, die Bedeutung der Meere zu unterschätzen. Auch militärisch übersehen wir allzu leicht die Wichtigkeit der maritimen Probleme im Rahmen der modernen Kriegführung. Und doch steht außer Zweifel, daß im Falle eines globalen Konfliktes der Einsatz der Flotten in Zukunft noch ausschlaggebender sein wird als während des Zweiten Weltkrieges.

Der Autor unternimmt es in dem gelegentlich etwas sensationsdurstig aufgezogenen Buch, die außerordentliche Bedeutung der Weltmeere vor allem in wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht aufzuzeigen. Er belegt in den ersten Kapiteln sehr eindrücklich, daß es für die Menschheit entscheidend sein wird, ob und wem es gelinge, die 1,37 Milliarden Kubikmeter Wasser der Weltmeere zu ergründen und sich nutzbar zu machen. Er weist insbesondere nach, daß die Sowjetunion durch ihre seit Jahren intensiv betriebenen Bemühungen den Amerikanern auf dem Gebiet der Erforschung der Meere bereits den Rang abgelaufen hat. «Das russische Meeresforschungsprogramm», so stellt Troebst fest, «ist das bisher größte der Geschichte. Die Zahl der sowjetischen Meereslaboratorien und Forschungsschiffe ist größer als alles, was es auf dem gleichen Gebiet in der freien Welt gibt.» So umfaßten die zehn führenden sowjetischen Forschungsschiffe im Jahre 1960 eine Gesamttonnage von mehr als 52 000 Tonnen gegenüber lediglich 7260 Tonnen, die den amerikanischen Ozeanographen zur Verfügung standen. Es sei als sicher anzunehmen, «daß sich die Russen die Erforschung des Weltmeeres – neben dem Vorstoß in den Weltraum – als eine der in den nächsten 50 Jahren zu bewältigenden Hauptaufgaben gestellt haben». Diese Erklärung wird mit zahlreichen Angaben erhärtet.

Eingehend befaßt sich Troebst mit den bisherigen Bemühungen zur Erforschung der Meere, wobei er unter anderem auf die verschiedenen Vorstöße zum Meeresgrund verweist, deren erfolgreichster im Jahre 1960 mit der Erreichung einer Tiefe von 10 740 Metern durch die beiden